

# Lichtenstein-Gallusberger Tageblatt

## früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Beisatz-Anzeiger für Hohndorf, Ködlik, Bernsdorf, Rüdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau und Mülsen.

Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

39. Jahrgang.

Nr. 134.

Mittwoch, den 12. Juni

1889.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtags) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis: 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 6 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postanstalten, Postboten, sowie die Ausdräger entgegen. — Inserate werden die vierzehntägige Korpussperrung oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

### Tagegeschichte.

— \* Lichtenstein, 11. Juni Die Concerte unseres gut geschulten Stadtmusikkorps unter der bewährten Leitung des Herrn Stadtmusikdir. Schnelle am 1. Pfingstfeiertag im Schützenhause und am 2. Pfingstfeiertag im Garten des Goldenen Helm gaben wieder Zeugnis von der wirklich tüchtigen Leistungsfähigkeit der Kapelle und wurde dies auch vom Publikum in dankenswerter Weise gewürdigt, denn die zahlreich anwesenden Besucher in dem Concert-Garten gaben dies durch reiche Beifallsbezeugungen kund. Leider war der Besuch am 1. Feiertag im Schützenhause ein schwacher zu nennen. Möchte doch unserer Kapelle die Unterstützung für die Zukunft nicht fehlen, damit der Eifer für die Kunst nicht erlahme.

— \* Gestern nachmittag während des in der Umgegend vorübergezogenen Gewitters tödete der Blitz 3 Kühe im Stalle des Gutbes. Voigt in Mülsen St. Micheln.

— Die 51. Ziehungsliste der königlichen Landes-Kultur-Rentenbank in Dresden liegt in unserer Expedition zur Einsichtnahme aus.

— Auf das Mittwochsabend im Schützenhause hier stattfindende Extra-Concert der Eilhardt'schen Stadtkapelle aus Glauchau sei auch an dieser Stelle noch besonders hingewiesen.

— Hohndorf. Am 8. Juni kam der hier und in der Umgegend wohlbekannte Gartenbesitzer Hr. Abendroth auf schreckliche Weise ums Leben. Derselbe hatte auf der ziemlich steilen Straße nach dem Vereinigteldschachte mehrere schwer beladene Wagen zu fahren. Bei einer 2. Fuhre wurden die Pferde (wohl infolge Inlettenstiches) plötzlich unruhig, der Wagen ging rückwärts bergab und dem H., welcher ihn aufhalten wollte, gerade über Unterleib und Kopf. Nach 10 Minuten hauchte der Bedauernswerte seinen Geist aus.

— Nach einem Promulgandum des apostolischen

Vicars im Königreiche Sachsen und Dombachanten von Bautzen sollen am 16. Juni d. J., als an welchem Tage die das Jubelfest des Wettiner Fürstenhauses einleitende gottesdienstliche Feier begangen werden soll, die sämtlichen katholischen Kirchen des Landes für den Gottesdienst am gedachten Tage wie an hohen festlichen Tagen geschmückt und der Tag am Vorabende durch festliches Einsäuten und mittags von 12 bis 1 Uhr durch Festgeläute in drei Pausen gefeiert werden. Jeder Priester ist verpflichtet, bei der heil. Messe in der Absicht, für Ihre königl. Majestäten den König und die Königin, das königl. Haus und das Wohl des Landes zu beten, die vorgeschriebenen Orationen zu beten, und bei den Predigten aufrichtige Lob-, Dank- und Bittgebete für König und Vaterland und Vorsätze treuer Anhänglichkeit für den Landesfürsten und das königl. Haus zu erwecken. Endlich soll bei dem Hauptgottesdienste ein feierliches Hochamt mit Abingung des Te Deum gehalten, auch bei dem Schulgottesdienste und, soweit thunlich, bei den Religionsstunden zu standhafter Bewahrung treuer Gesinnung für den König und das königl. Haus sowie für das sächsisch. Vaterland durch Wort und That im Leben ermuntert werden.

— Fahr- und Transportvergünstigungen zum Wettinfeste. Die sächsische Staatsbahnverwaltung läßt zum erleichterten Besuche der Dresdner Festlichkeiten, (Denkmalseröffnung, Festzug, römisches Feuerwerk) alle an den Tagen vom 17., 18. und 19. Juni nach Dresden gelassenen Rückfahrkarten zum gewöhnlichen Fahrpreise zur Rückfahrt innerhalb 6 Tagen gelten. Ferner werden den Teilnehmern am Festzuge, sowie den spazierbildenden Korporationen gegen Vorzeigung ihrer vom Festzugs- bez. Ordnungsausschusse ausgestellten Legitimationen Rückfahrkarten zum halben tarifmäßigen Fahrpreise verabfolgt, wenn die betreffenden Personen bez. Korporationsvorstände bei den in Frage kommenden Ab-

gangstationen bis zum 15. Juni darum nachsuchen. Auch den Teilnehmern an dem für den 15. Juni beabsichtigten studentischen Fackelzuge wird die gleiche Vergünstigung gewährt, wenn sie sich bis zum 12. Juni bei den Stationen diesbezüglich melden. Die Stationen werden sodann für den zur Fahrt nach Dresden zu benutzenden Zug die nötigen Maßnahmen (Stellung der nötigen Wagen) rechtzeitig treffen können. Schließlich wird, ebenfalls gegen Vorzeigung bezüglicher Bescheinigung, für die zum Festzuge bestimmten Gegenstände (Schauwagen etc.) von den Gütererpeditionen nach und von Dresden zum halben tarifmäßigen Frachtbetrage erfolgen.

— Se. Maj. unser allverehrter König Albert besuchte am Sonnabend Oberrothenbach und Reichenbach i. B. Die Zerstörungen, der jüngst dort niedergegangenen Unwetter persönlich in Augenschein zu nehmen, war der Zweck der Reise unsres treuherzigen Landesvaters. Die Zurückreise nach Dresden erfolgte an demselben Tage abends.

— Dresden. Die Festbauten für das Wettiner-Jubiläum wachsen immer imposanter empor. Namentlich sind der Altmarkt und der Neumarkt kaum wiederzuerkennen. Auch sonst beginnen alle Straßen und Plätze, welche der Festzug mehr oder weniger berührt, Schmuck anzulegen; so namentlich die Augustus- und Albertbrücke, die Pragerstraße, der Birnaische Platz, der Schloßplatz, der Platz vor dem Böhmischem Bahnhof, die Sachsenallee, die Hauptstraße, der Kaiser Wilhelmsplatz, auf welchem letzterem sich hohe Obelisken erheben. Ihre Majestäten werden am 19. die Festzugsstraßen in folgender Ordnung besichtigen: Die königlichen Wagen werden von dem hinter der katholischen Hofkirche gelegenen Grünen Thore aus nach dem Postplatz, durch die Annenstraße, die Straße am See, den Dippoldisdwaldaer Platz und die Reitbahnstraße ihren Weg nach der Sidonienstraße nehmen und

### Das Geheimnis des Schlosses.

Erzählung von E. Dubois.

Der Sturm heulte traurig durch die halb entlaubten und verkrüppelten Bäume des armen Distriktes La Sologne in der Bretagne, kräufelte die trübe Oberfläche der Wasserläche, welche sich in der Thonerde des Bodens ein Bett gegraben hatten und trieb in heftigen Stößen den Plagregen über die von tiefen Geleisen durchschnittenen, überschwemmten Wege, deren Begrenzung kaum erkennbar war, und die sich beliebig ausbreiteten, da die Besitzer der anstößenden Grundstücke wegen der schlechten Beschaffenheit des Bodens, es nicht der Mühe wert hielten, Einsprache dagegen zu thun. Diese schlechte Straße verfolgte ein einsamer Wanderer, mühsam und fast bei jedem Schritte stolpernd, indem sein Fuß bald gegen eine Baumwurzel stieß, bald bis an die Knöchel im Schlamm versank. Die andbrechende Dämmerung, welche den grauen Himmel noch dunkler werden ließ, gestattete nicht auf zwanzig Schritte weit zu sehen und der Regen, der sein Gesicht peitschte und die durchnähten Kleider immer schwerer machte, hinderte seine Schritte mit jeder Minute mehr und mehr.

„Rein!“ murmelte ich, denn ich selbst war der Wanderer, „nichts soll mich wieder verleiten, einen Freund in solcher Gegend aufzusuchen, wo man von den halbwildem, unhöflichen Einwohnern nur mit Mühe die geringste Auskunft erlangt. Seit zwei Stunden tappe ich nun in diesem entsetzlichen Kote umher, ohne weiter zu kommen. Diese großen Land-

straßen sind wie Einöden, die keinen Anfang und kein Ende haben; und nun wird auch die Nacht immer dunkler, während ich mich hier zwischen einem Dupend Wegen befinde, die bunt durcheinander laufen. Welcher führt nach dem Schlosse Malemort? Ein Name von hübscher Vorbedeutung! Ich glaube, er hat den kleinen zerlumpten Bauernbuben in die Flucht gejagt, der sich von meinen Bitten und meinen Saus hatte bewegen lassen, mir als Führer zu dienen; denn kaum war der Name von mir ausgesprochen worden, als der kleine Schuft davonlief. Der phlegmatische Arthur hatte mir mit seiner Einladung einen bösen Streich gespielt. Aber wie waren doch seine Weisungen in Bezug auf den Weg? — „Wenn Du die Lichtung erreicht hast“, sagte er, „mußt Du Dich rechts wenden und immer geradeaus gehen.“ — Ja, das habe ich schon seit anderthalb Stunden gethan! — „Dann“, fügte er hinzu, „Wirst Du an einen Kreuzweg kommen und mußt Dich wieder links wenden.“ — Links, wovon? Natürlich von dem bisher verfolgten Wege! — Dann wirst Du ein Gebäude sehen, welches die Form eines länglichen Quadrats mit zwei Seitentürmen hat. Bist Du einmal dort, so kannst Du nicht mehr fehlen.“ — Ja, nicht mehr fehlen bei solchem Wetter und ohne Sonnenlicht, das in diesem glücklichen Lande überhaupt selten zu leuchten scheint! Wahrscheinlich würde mir La Sologne nicht zum ländlichen Aufenthalt wählen! Aber Gott sei Dank! dort sehe ich ein Licht durch den Nebel schimmern. Nun mag es ein Schloß oder eine Hütte sein, ich will dort bleiben und dort schlafen,

wenn ich selbst unter eine Räuberbande fallen sollte.

Je näher ich kam, desto deutlicher wurde das Licht, welches aus einem halb gothischen, halb modernen Turme hervorleuchtete, der an der Ecke eines langen, schwarzen Gebäudes stand. „Endlich“, sagte ich zu mir selbst, freudig die Hände reibend, „endlich erreiche ich mein Ziel; denn nach der reizenden Beschreibung, welche mir Arthur gegeben hat, muß dieses Malemort sein. Endlich werde ich wieder freundliche Gesichter vor mir sehen! Ein herzlicher Empfang, ein weiches Bett und vor allen Dingen ein gutes Nachtessen lassen alle Ermüdung leicht vergessen. Ich höre schon das heitere Lachen der anmutigen schalkhaften Emma, und sehe die launigen Augen der älteren Schwester Isabella, beim Berichte meiner tragikomischen Abenteuer leuchten. Wenn der Vater und der Bruder auch etwas cruster Natur sind, so sind dafür die Mädchen desto bezaubernder. Nein, ich werde das Vergnügen, in ihrer Gesellschaft zu sein, nicht zu teuer bezahlt haben, — sofern ich nur dahin gelange. Es scheint, als wenn zwischen mir und dem Schlosse ein Wasser schimmerte. Nichts fehlt dem alten Feudalschlosse, selbst nicht die Gräben. Hoffentlich wird mindestens die Zugbrücke herabgelassen sein.“

Am Rande des Wassergrabens entlang gehend, gelangte ich an eine schmale steinerne Brücke, welche zu einer kleinen, in der dicken äußeren Mauer befindlichen Pforte führte. Ich suchte den daran hängenden Klopfer und begann heftig an die Thür zu schlagen. Der Schall widerhallte laut, aber niemand ließ sich sehen. Dazwischen floß der Regen in Strömen herab,

platz.



gewirkt, Antel, von Antei, in S, in hoch-

fein, eringe fächer.

niel er so lange rb, bedarf es muß ter-Pain- der Zoll, af dieses ent, liegt nachdem ene Heil- zum alt- sen. Sie ch dabon tet sonot Wleder- n, Kopf-, Seiten- meist ver- Ein- ge Preis licht auch mon hite- mungen mit der Vordlich Haupt- ibrberg. Wunsch: offadt.

innen t Wochen- ner. träge 7.